

Marie redete nicht viel dazwischen, ihre Augen waren die besten Tröster. „Mutter, heute begleit ich Georg bis zum Weidenbusch,“ sagte Marie sehr bestimmt, als sich Georg am andern Morgen zur Abreise rüstete. Sonst hätte sie schüchtern um Erlaubniß gebeten, ihn auch nur zwanzig Schritte weit zu begleiten. Als sie aus dem Gesicht der Mühle waren, gab er ihr seinen Arm; mit tiefgefentem Haupt ging sie still und langsam an seiner Seite.

„Nun, Marie, was hast Du? warum so traurig? wir haben ja leider Gottes! oft genug schon Abschied genommen!“

„Ich weiß nicht,“ sagte sie und erhob ihre Augen zu ihm, die voll Thränen standen, „es ist mir, als ob das ein Abschied wäre zum allerletztenmal, als ob wir uns gar, gar nicht mehr sehen könnten; ich habe auch heut Nacht so schwer geträumt.“

„Ach, Kindskopf!“ sagte er leicht hin; Marie redete nicht, sie fühlte, daß sie hätte weinen müssen. „Nun, kein Wunder,“ fing Georg wieder an, „wenn du heruntergestimmt wirst, es ist freilich eine miserable Geschichte, dieses lange Herumziehen, und dein Alter — nun dein Vater, — brauchst mir nicht so ängstlich die Hand zu drücken, — könnte wohl besser dazu helfen. Thäte bald Noth, ich spränge jedem Kaffern, der ein bißchen ein krummes Gesicht macht, mit einem Arzneiglas nach und klopfte an die Thüren, ob kein Kranker drin sei, nur um Patienten zu gewinnen! Sei aber nur getroßt, Kind, gehs da nicht, so muß es wo anders gehen; gib Acht, ich komme doch noch in der Kutsche und hole Dich!“

Sie waren an dem Weidengebüsch angekommen, wo der Weg auf die Landstraße führte. „Komm, bleib noch ein wenig!“ bat Marie, und setzte sich mit ihm auf die hölzerne Ruhbank, die bei den Gebüschen stand. Zum erstenmal seit jenem Abende in der Pension lehnte sie ihr Köpfchen an seine Brust und sah ihn voll an mit den treuen, klaren Augen, die ganz in Thränen standen.

„Aber Kind, was hast Du? fragte er, seltsam bewegt.

„D nichts, ich möchte Dich nur noch einmal recht ansehen; laß mich nur nicht aus!“ Und recht tief und innig sah sie ihn an; ihre Augen sagten so viel mehr, als je ihre Lippen hatten sagen können.

Georg theilte ihre bangen Ahnungen nicht, er hatte den Druck und die Verstimmung von all der letzten Zeit her noch nicht ganz überwinden können, so wußte er kaum, was er thun sollte sie zu beruhigen, denn viel Zärtlichkeit, was man so nennt, mit Küßen und Umarmungen, hatte Marie nie geliebt, sie mochte gern neben ihm sitzen, ihre Hand in der seinen ruhen lassen, ihn herzlich ansehen; wo er ungeschüme ward in seiner Zärtlichkeit,

da schob sie ihn leise zurück und bat so dringend, so demüthig: „o nicht so! nicht wahr? Du weißt ja doch, daß ich Dich lieb habe,“ daß er nicht widerstehen konnte, und das einfache Kind aus der Mühle hatte ihn seither in Respekt gehalten wie eine Königin.

Nun stand sie auf; „es wird spät, Du mußt gehen, behüt Dich Gott.“ — „Behüt dich Gott und behalt mich lieb“ waren sonst immer ihre Abschiedsworte in den kurzen Briefchen, die sie nur schrieb, wenn es besondere Veranlassung gab; den Nachsag ließ sie diesmal weg; warum? Georg besann sich nicht darüber, aber später, lange nach diesem Morgen, fiel es ihm wieder ein.

Kurz nach seiner Rückkehr hatte Georg den Freund gesprochen, der ihm den erfolglosen Rath gegeben, sich in Pulverdingen niederzulassen, und ihm erklärt, daß er keine Woche mehr in dem Rest bleiben wolle.

„Ei was,“ meinte der, „Du bist zu oben hinaus und zu vornehm, das darf einmal ein Anfänger nicht sein.“

„Bornehm,“ lachte Georg bitter, „habe, weiß Gott, diesen Philistern nur zu viel den Hof gemacht!“

Nun, in der Stadt hält's schwer, sie sind feig und fürchten den kleinen Oberamtsarzt, wiewohl ich dir sage, der wird nicht alt, sich nur seinen kurzen Hals an; der stirbt am Schlagfluß, dann würde Dich's schön reuen, daß Du nicht dageblieben. Such Du vor der Hand mehr Landpraxis; geh' mir nur ein einzigmal hinaus nach Grundlingen, da hab' ich Dich kürzlich der Wirthin empfohlen und sie meinte, der Stadtarzt sei ihr schon lang entleidet, auch glauben die Leute, der müsse theurer sein, weil er so viel esse und noch zwei starke Säule erhalte. Wenn ein jüngerer und dünnerer Herr hinaus käme, so von selbst, ohne daß man ihn besonders rufen ließe, so würde er gewiß Kundschaft bekommen. Probir's einmal, spaziere hinaus, kannst gleich die Villa unterwegs betrachten, und fehr im Adler ein.“

Georg ging hinaus; es war ein herrlicher Morgen, duftig, thauig und frisch, so recht im fröhlichen Muth für den Tag anzuregen, — er empfand nichts davon. Er wollte sich selbst weis machen, er gehe nur so hinaus für sein Vergnügen, da er noch selten diesen Weg gemacht, und er wollte sich die Villa ansehen, die unweit von Grundlingen neu hergestellt werden sollte, — er glaubte sich doch nicht und wurde den peinlichen Gedanken nicht los: „Du gehst hinaus, um bei der Adlswirthin von Grundlingen nach Kundschaft zu fischen.“

Er sah die neuhergestellte Villa etwa eine Viertelstunde ab vom Weg, — er ging nicht hinüber, „weil das bist Du ja doch nicht da,“ sagte er sich mit einer selbstquälerischen Böh-

heit. Das Gebäude hatte früher das Schloß- den geheißen und war im Besitz einer adeligen Familie gewesen. Der letzte des Geschlechts, ein geiziger, müßiger Hagestolz, hatte es verlassen und verderben lassen und war endlich darin gestorben. Einer spanischen Gräfin von einer Seitentante war nun das Schloß zugesallen, wie man sagte; es war ein Baumeister mit Arbeitsteuten gekommen, die das alte Fledermausnest von Grund aus reinigten, neu und glänzend herstellten, obgleich noch ganz ungewiß war, ob die neue Besitzerin es je selbst beziehen würde; seither hatten es die gebildeten Stadtbewohner die Villa getauft. Die landschaftliche Umgebung des Schloßchens war nicht bedeutend, aber es hob sich anmuthig aus den alten hohen Bäumen, die es umgaben, in den neuengefügten gothischen Fenstern spiegelte sich die Morgensonne, vom Gethurm wehte eine Flagge. „Nun ja, das ist nun Einem im Schlaf zugefallen,“ dachte Georg in höchst unbedeutendem Aergern, und „ich kann noch zehn Jahre umherstiefeln um das tägliche Brod.“

Die Wirthin in Grundlingen erkannte ihn, sie hatte ihn schon mit seinem Freund gesehen. „Sie kommen ja wie gerufen, Herr Doktor,“ sagte sie freundlich, indem sie ihm den verlangten Schoppen eintrug, „mein Karlchen liegt seit gestern in Einer Hitze, ich weiß nicht, was an dem Bubem ist, und hätte gern schon einen Doktor gefragt, aber wissen Sie, zu einem Doktor mit Kutsch und Pferden schickt man nicht gern zwei Stunden weit wegen so einem Bubem, nun stärken Sie sich nur und sind dann so gut und sehen sie nach ihm; in der Küche haben sie auch allerlei Anliegen, meine Babel und der Hansbub, wenn sie doch schon da sind, so schauen Sie nachher vielleicht auch nach ihnen.“

Das Karlchen lag sehr betäubt und heiß da, der junge Doktor fühlte ihm den Puls, betrachtete die Zunge, schloß auf ein nahendes Scharlachfieber und, da die Wirthin durchaus eine „Mixer“ für das Büblein wollte, bat er um Feder und Papier, um zunächst ein schweißbeförderndes Mittel aufzuschreiben. (Fortsetzung folgt.)

Ein berliner schlächter Bürger, der vor einigen Tagen sein jungstes Töchterchen taufen lassen wollte, hatte als Vornamen, welcher demselben gegeben werden sollte: „Friederike“ aufgeschrieben, und als ihn der davor verwunderte Prediger auf die Eigentümlichkeit und Unsittlichkeit dieses Vornamens aufmerksam machte, ließ sich der Taufvater also aus: „Ja, ich weiß! Des Wurm sollte doch eigentlich nach meine Mutter: Friederike heißen, aber... Friede soll ja nicht sein, weder drinnen noch draußen, un- ich... ich will mit mich uschmen!“

Redigirt, gedruckt und verlegt von E. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N^o 52.

Dienstag den 3. Juli

1866.

Amliche Bekanntmachungen.

Aufforderung

zur Faturung des Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufs-Einkommens pro 1. Juli 1866.

Unter Bezugnahme auf die im Staats-Anzeiger N^o 153 erschienene Aufforderung des K. Steuer-Collegiums zu Faturung des Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufs-Einkommens pro 1. Juli 1866 behüß der Besteuerung pro 1. Juli 1866, werden die Angehörigen des Bezirks — resp. deren gesetzliche Stellvertreter — zu Faturung ihres per Besteuerung unterliegenden Capital-, Renten-, Dienst- und Berufs-Einkommens hiemit aufgefordert. Die Faturung dieses Einkommens hat nach Maßgabe des Einkommenssteuer-Gesetzes vom 19. September 1852 und der Vollzugs-Instruktion vom 10. Juni 1853 hiezu spätestens bis 1. August bei der betreffenden Ortssteuer-Commission, oder, wenn dieselben einen kürzeren Termin anberaumen sollten, innerhalb dieses Termins zu geschehen.

Das feste ständige Einkommen ist nach dem Stande am 1. Juli 1866, das veränderliche, wechselnde dagegen nach dem Ergebnis des Staatsjahrs 1865/66 zu faturiren; außerdem haben noch die Faturanten, was sie zur Erläuterung ihrer Faturationen für notwendig halten, auf den Faturationszetteln anzugeben.

Nach Art. 1 des Gesetzes unterliegt der Besteuerung:

- 1) Das Einkommen aus Capitalien und Renten jeder Art, sie mögen im In- oder Ausland angelegt, eigenthümlich oder nutzlos, fest, d. h. gleichliche und unverzinsliche Zinsforderungen, auch Renten, als: Leibrenten, Zeitrenten und vererbliche Renten jeder Art.
- 2) Das Dienst- und Berufs-Einkommen jeder Art, welches im Land erworben wird, es mag in einem festen Gehalt, Pensionen, Quiescenz, u. Gehalten, Taggeldern, Honoraren oder sonstiger Belohnung, ständiger, oder veränderlicher Nutzungen an Naturalien, Gütergenuß, Kost, Wohnung, Gebühren oder anderer zufälliger Einnahmen bestehen.

Die Faturation über das Kapital- und Renten-Einkommen kann nach §. 17 der Vollzugs-Instruktion entweder mündlich in das von der Ortssteuer-Commission zu führende Aufnahme-Protokoll, oder schriftlich nach dem gegebenen Formular geschehen. Die Faturationen über das Dienst-Einkommen sind in der Regel schriftlich nach dem vorgeschriebenen Formular abzugeben.

Von der Faturationspflicht befreit sind bezüglich des Kapital- u. Einkommens die in Gesetz Art. 3. A, a, b und g genannten Anstalten, sowie die allgemeine Sparkasse in Stuttgart, ebenso diejenigen, welche Einlagen in dieselben gemacht haben, mit den hieraus bezogenen Zinsen, ferner die Kasse des Wohlthätigkeits-Vereins und bezüglich des Dienst- und Berufs-Einkommens diejenigen Personen, deren Einkommen den Betrag von 200 fl. nicht übersteigt.

Wer die Faturation seines Einkommens gänzlich unterläßt, oder theilweise verschweigt, wird nach Art. 11 des Gesetzes und §. 16 der Vollzugs-Instruktion hiezu mit Strafe belegt.

Schorndorf den 2. Juli 1866.

K. Kameralamt.

An die gemeinschaftl. Aemter und die Armen-Vereine des Bezirks.

Auf höchste Weisung Ihrer Majestät der Königin Olga sind wir von der Centralleitung des Wohlthätigkeits-Vereins durch Erlaß vom 23. v. Mts. aufgefordert worden, auf Neu belebung der Bezirks- und Local-Wohlthätigkeits-Vereine hinzuwirken, welche in Verbindung mit bewährten Armenfreunden für etwaige künftige Nothstände, die unter den gegenwärtigen schweren Zeitverhältnissen hereinzubrechen drohen, vorbereitende Fürsorge zu treffen hätten. Wir fordern daher vorerst die gemeinschaftl. Aemter auf, für die Bildung und resp. Neu belebung der Local-Wohlthätigkeits-Vereine zu wirken und uns von der Constatirung derselben binnen 8 Tagen in Kenntniß zu setzen. Schorndorf, 2. Juli 1866.

K. gemeinsch. Oberamt.
Zais, Klett, u. W.

In nachbenannten Gant-Sachen werden die Schulden-Liquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichn. Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungsberechtigten anberufen werden, um entweder persönlich, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn vorausichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor, oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt ihrer Forderungen durch schriftlichen Recept, in dem einen, wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Acten ersichtlich sind, in den unten festgesetzten Tagen durch Beiseid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände, und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Auction nicht erschienenen Gläubigern besonders eröffnet werden...

Table with columns: Ausschreibende Stelle, Datum der amtl. Bekanntmachung, wo liquidirt wird, Name und Wohnort des Schuldners, Tag der Auction, Tag des Ausschlags, Bemerkungen.

Forstamt Schorndorf. Revier Hohengehren. Brennholz-Verkauf. Montag den 9. Juli 1. J. in den Waldarbeiten...

2) Dienstag den 10. Juli 1. J. in den Waldarbeiten Krensbau, Deuselbau Brückrain, Hörlke, Eingemachter Wald und Hirschfelder...

Schorndorf den 30. Juni 1866. Königl. Forstamt. Pfeningger. Schorndorf. Diejenigen Einwohner, welche hinsichtlich der Gewerbesteuer...

Privat-Anzeigen. An die Bürgerschaft Schorndorfs. Im Auftrage der am Samstag Abend den 30. Juni im Wäsen zahlreich versammelten Bürger...

damit den Bewerbern um die erledigte Stelle Gelegenheit gegeben werden soll, sich persönlich vor dem Wahlkörper zu erklären...

Stroh hat eine Partie billig zu verkaufen. Baumwollzeug zu schwarz-roth-gelben Binden für die Bundes-truppen...

Ich bin beauftragt eine geordnete Magd, welche sich gern der Landwirthschaft widmet, gegen guten Lohn auf Margarethe zu suchen...

Schwäbischer Merkur. Es wird ein Mitleser des schwäbischen Merkurs gesucht von Schulmeister Bauer.

Geld-Gesuch. 1000 fl. sucht gegen dop-pelte Güterversicherung. Wer sagt die Redaktion.

Alle Freunde verwundeter und kranker Soldaten werden dringend gebeten an die Comitee-Mitglieder des hiesigen Sanitäts-Vereins folgende Gegenstände...

Ein Parafete zwischen jenem Gebet und Gelingen eines Raubmordes und einem Attentate, das Gebete für das Gelingen des Mordes im großen angeordnet...

Während die Preußen zum Schlagen den 27. Juni, als den Fuß und Vortag gewählt haben, haben die Italiener einem kühnen symbolischen Zuge folgend...

tragen ist; daher um reichliche Sendung von Hemden, von guten baumpollenen und wollenen Socken, von Unterhosen, handlichen Unterjacken und Flanellbauchbinden...

Da nun im Schooße Deutschlands zu kriegerischen Thaten geschritten ist, so wird gewiß die herrliche Theilnahme unseres Volkes für die dabei Blutenden in-bellenden, lindernden und so viel möglich, auch in solchen Thaten...

1 Cor. 12, 26.

Verschiedenes. Gebet und Schlacht. Vor ein paar Jahren stand vor einem württembergischen Schwurgericht ein Ehepaar...

Die Siege, die Benedek erfochten, sind keine entscheidenden; es sind große Treffen, aber keine vernichtenden Schlachten. Allein der moralische Erfolg ist unermeßlich hoch anzuschlagen...

Das Vertrauen auf Benedek hat sich nicht bloß bei der Armee festgesetzt, es hat sich auch schon über die Börsen verbreitet und die Bagniere steigen reich, seit die Aktion der österreichischen Armee begonnen hat.

hängen stehen oder ob sie bloß durch Gleichzeitigkeit mit einander verbunden sind...

Die wichtigste Frage ist jetzt die: wird Benedek, nachdem er diesen strategischen und moralischen Erfolg erreicht, nachdem er die preussischen Waffen so gründlich gedemüthigt zur offensiven übergehen?

Der siegreiche Kaiser muß die Verkleinerung Preussens um allenvermögens die Rheinlande, um die Provinz Sachsen und um Schlesien durchsetzen und ins Parlament darf kein anderer Abgeordneter gewählt werden...

Für dieses Ziel sind unsere Söhne in den Krieg gezogen! Für dieses Ziel sind die Hunderte, ja Tausende von Millionen für die Armeen verwilligt worden.

Das Vertrauen auf Benedek hat sich nicht bloß bei der Armee festgesetzt, es hat sich auch schon über die Börsen verbreitet und die Bagniere steigen reich, seit die Aktion der österreichischen Armee begonnen hat.

gewählt hat, und der Oberfeldherr bis jetzt in seinen Wahlen glücklich gewesen. Die neuesten Nachrichten besagen, daß die Hauptkämpfe bei Nachod stattgefunden; ob sich auch die Nachricht bestätigt, daß Benedek 10.000 Preußen am Fuße der Erliger Berge eingeschlossen, wollen wir abwarten...

Von den Schlachtfeldern bei Tarnau und Müllengräß, sowie bei Auschowitz (Krakau) verkanten noch keine genauere Angaben. Aus Allem aber erhellt, daß die Junker gerade wieder so siegestoll manövrierten wie bei Jena und daß Benedek diese Schwäche glänzend zu benützen verstand.

Man muß in unvorstellliche Zeiten zurückgehen, wenn man einen Zeitpunkt finden will, in welchem dem kaiserlichen Oesterreich eine solche Menge deutsche Streitkräfte zu Gebote gestellt waren.

Wien, 27. Juni. Officiell. Die Italiener wurden über den Po und Mincio zurückgeworfen. Viele tausend Gefangene gemacht, 14 Geschütze erobert. Den 28. Juni. Die italienische Gardofer-Flottille ist bei Saffavo blockirt.

Paris, Abendmoniteur. Die Italiener ihrem ersten Angriffsplan entsagend, concentriren sich bei Dremona und Piacenza. Gladstone die Poststellung aufgebend zieht sich auf Bologna und von dort zur Armee des Königs am obern Po zurück.

Bukarest, 28. Juni. Viele städtische Familien sind von Gurgova und andern Donaufürstentümern hier eingetroffen, einen demnächstigen Uebergang der Türken über die Donau befürchtend.

Journalstelegramme von der italienischen

Orenze, vom 28. Juni: Vom Hauptquartier der Sibirische Armee...

Wien, 27. Juni. Eine in Cussona erbeutete Kanone ist angekommen...

Frankfurt, 29. Juni. Die Postamt-Zeitungsbringt in einem Extrablatt eine...

Baden, 29. Juni. Die Preußen sind gestern von den Oesterreichern unter...

Darmstadt, 29. Juni. Heute Vormittag hörte man eine heftige Kanonade...

Vom Commando der Nordarmee, 28. Juni, Abends. Heute bis Mittag waren die...

blutigen Kämpfe, die Vereinigung beider preussischen Armeen zu hindern...

Mainz, 28. Juni. Unsere Garnison würde gestern wieder durch das Gerücht...

Auf Privatwege erhält die N. Würz. Ztg. Mittheilung nachfolgender Depesche...

Die amtliche Koburger Ztg. vom 28. Juni schreibt: Gestern von 11 Uhr Vormittags...

Prag den 20. Juni Abends. Gestern den 29. Juni Abends. Gestern fanden für die...

Frankfurt. Ein hiesiges Lokalblatt berichtet als ein in Kasel viel kourierendes Gerücht...

terrischer Weise zurück; "Oberheffen?" sagte er...

Gen. Röder: "Ich habe Gw. f. Heffheit zu erklären, das im Falle einer abschlägigen Antwort...

Gen. Röder: "Ich habe Gw. f. Heffheit zu erklären, das im Falle einer abschlägigen Antwort...

Gen. Röder: "Ich habe Gw. f. Heffheit zu erklären, das im Falle einer abschlägigen Antwort...

Einem Briefe aus Troppau wird die folgende von einem preussischen Augenzeugen verbürgte Mittheilung...

Fruchtpreise.

Winnenden am 27. Juni 1866.

Table with 4 columns: Fruchtgattungen, höchst., mittl., niedrigst. Rows include Kernen, Dinkel, Haber, etc.

Berichtigung.

In der Bekanntmachung des Stadtschultheisenamts "Stadtschultheisenwahl" betreffend...

Redigirt, gedruckt und verlegt von G. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

№ 53.

Samstag den 7. Juli

1866.

Amtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Diejenigen gemeinschaftlichen Aemter, welche mit Einsendung der Jahresberichte über die Arbeitsschulen...

Aufforderung zur Fattirung des Capital-, Renten-, Dienst- und Berufs-Einkommens pro 1. Juli 1866.

Unter Bezugung auf die in dem Amtsblatt vom 3. v. M. enthaltene Aufforderung des R. Kameralamts hier in Betreff der Fattirung...

Aufforderung. Die bürgerlichen Collegen haben beschlossen, den im Felde stehenden Soldaten...

Nach einer Anzeige der Beschäftigten kommen in neuerer Zeit öfters Beschädigungen an Gartengewächsen durch die im Mühlbach...

Privat-Anzeigen.

Schorndorf. Da die Kiebsfuhr auf die untere und obere, sowie auch auf die Vorstadtstraße...

Volks-Verein.

Montag den 2. Juli. 2. regelmäßige Versammlung. Aufnahme von 9 und weitere Annahme von 5 Mitgliedern.

Steckbrief.

Georg Salfrank, Colporteur von Grosefilingen ist wegen Betrugs in Untersuchung zu ziehen, man bittet auf ihn zu fahnden...

Turn-Verein.

Samstag den 7. Juli Abends 8 1/2 Uhr Versammlung in der Krone. Der Vorstand.

